

31.05.2021

ABSCHLUSSBERICHT

RAN-ExpertInnentreffen in kleiner Runde

27. Mai 2021, online

P/CVE in Gefängnissen und dynamische Sicherheit

Wesentliche Ergebnisse

Bei früheren RAN-Treffen zeigte sich, dass die tägliche Interaktion zwischen Gefängnispersonal und Inhaftierten die Beobachtung und Beurteilung von Fällen erleichtern sowie die Risiko- und Bedürfnisbewertung unterstützen kann. Bei diesem RAN-ExpertInnentreffen in kleiner Runde sprachen PraktikerInnen, die in der Umsetzung dynamischer Sicherheit in Gefängnissen oder im Umgang mit radikalisierten oder terroristischen StraftäterInnen erfahren sind, über die Möglichkeiten von dynamischer Sicherheit im Zusammenhang mit P/CVE in Gefängnissen. Dies sind einige der wichtigsten Ergebnisse des Treffens:

- Im Umgang mit radikalisierten und terroristischen StraftäterInnen oder anderen Hochrisiko-Inhaftierten kann das Konzept der „dynamischen Sicherheit“ zur Anwendung gebracht werden. Gewalt mit nicht reaktiven Ansätzen zu begegnen, kann zu einer kognitiven Öffnung beitragen, durch die sich andere Wege ergeben, um Wut und andere Gefühle auszudrücken.
- Dynamische Sicherheit ist nicht nur möglich, sondern kann als Ansatz auch Vorteile mit sich bringen. PraktikerInnen berichteten, dass dieses Konzept zur Risiko- und Bedürfnisbewertung beitragen kann, während gleichzeitig eine Möglichkeit geboten wird, durch ein tieferes Wissen über die Inhaftierten und ihre Bedürfnisse mit vorgetäuschter oder fehlender Kooperation umzugehen.
- Für die Umsetzung von dynamischer Sicherheit ist entscheidend, wie die PraktikerInnen ihre Rolle verstehen. Sie übernehmen mehr Verantwortung und sie müssen passend geschult werden, um ein Verständnis ihrer Aufgaben zu entwickeln. Da dies nicht erzwungen werden kann und sollte, ist ein gewisses Maß an intrinsischer Motivation vonnöten.
- Dynamische Sicherheit ist in beinahe allen Kontexten anwendbar und setzt nicht zwingend umfassende Ressourcen voraus. Pragmatische Lösungen können gefunden werden, um ein System aufzubauen, das sich mehr auf die Beziehungen zwischen Personal und Inhaftierten konzentriert.

Mit diesem Beitrag werden die Ergebnisse des RAN-ExpertInnentreffens in kleiner Runde festgehalten, das die Rolle von dynamischer Sicherheit in Gefängnissen im Kontext von P/CVE behandelte. Die Kernpunkte der Diskussion werden vorgestellt und die wichtigsten gezogenen Schlüsse sowie die zentralen Herausforderungen benannt. Außerdem werden die wichtigsten Empfehlungen zusammengefasst, die im Rahmen des Treffens ausgesprochen wurden.

Kernpunkte der Diskussion

Das Konzept der dynamischen Sicherheit wurde im Licht der zentralen Herausforderungen und Zielsetzungen besprochen, die für PraktikerInnen bei der P/CVE-Arbeit in Gefängnissen derzeit von Bedeutung sind. Diese Themen umfassen bessere Beurteilung von Risiken und Bedürfnissen; wirksamere Programme für Ausstieg, Deradikalisierung und Resozialisierung; vorgetäuschte und fehlende Kooperation; Optimierung des Haft-Ausstieg-Kontinuums; Verhinderung von Angriffen auf das Personal; sowie Schutz von Inhaftierten, die Ziel von sich radikalisierenden Mithäftlingen werden, und Eindämmung sich ausbreitender extremistischer Einflüsse in Haftanstalten.

Wie kann dynamische Sicherheit die in Gefängnissen durchgeführten P/CVE-Maßnahmen unterstützen? Welche Voraussetzungen bestehen für die Umsetzung, und ist dieser Ansatz auch auf Hochrisiko-Inhaftierte anwendbar? Um diese Fragen zu beantworten, wurde die Diskussion zwischen den PraktikerInnen mit Direktkontakt durch kurze Darstellungen von praktisch tätigen ExpertInnen angeregt, die in Norwegen, Deutschland und Portugal mit Bezug auf dynamische Sicherheit arbeiten.

- Der Ansatz aus Norwegen (wo dieses Konzept seit den 1970er Jahren Anwendung findet) wirft Fragen bezüglich der Voraussetzungen für die Umsetzung von dynamischer Sicherheit auf. Beispielsweise werden in Norwegen, gemessen an der Zahl der Inhaftierten, verhältnismäßig viele StrafvollzugsbeamtenInnen eingesetzt. Außerdem werden regelmäßig Informationen mit anderen relevanten Stellen ausgetauscht, beispielsweise mit der Polizei. Dies ist in anderen Ländern nicht immer möglich. Doch auch, wenn die speziellen Anforderungen des norwegischen Ansatzes nicht erfüllt werden können, gibt es noch immer Elemente der dynamischen Sicherheit, die sich in jedem Gefängnis-Kontext umsetzen lassen.
- Der deutsche Ansatz legt einen deutlichen Schwerpunkt auf eine Umgestaltung von Personalauswahlprozessen und Schulungen, um einen Übergang von älteren Methoden hin zu dynamischer Sicherheit zu erzielen. Hervorgehoben wurde, dass Strafvollzugspersonal, das mit Inhaftierten interagiert, letztendlich *selbst* dynamisch sein muss.
- Der portugiesische Ansatz ist darauf ausgerichtet, dass die Umsetzung auch möglich ist, wenn die Ressourcen zwischen den Mitgliedstaaten und Haftanstalten ungleichmäßig verteilt sind. Dort diente Community Policing als Blaupause für die angepasste Umsetzung in Gefängnissen. Wichtig ist, die „Community“ zu kennen und für sie „nahe“ und leicht erreichbar zu sein. Es wurde betont, dass dynamische Sicherheit in Portugal bei Hochrisiko-Inhaftierten praktiziert wird.

Dynamische Sicherheit kann als Bestandteil von ganzheitlichem Fallmanagement betrachtet werden, bei dem täglich über den emotionalen Status der inhaftierten Person reflektiert wird, um so Verhaltensänderungen festzustellen. Diese Methode beruht auf der Vorstellung, dass die Informationen, die zum Verstehen von Verhaltensänderungen gesammelt werden müssen, nicht leicht zu erhalten sind, wenn ein Häftling durch Angst gesteuert wird. Wenn nötig kann immer noch Zwang angewendet werden, doch bei dynamischer Sicherheit geht es in erster Linie um Vermeidung statt Reaktion.

Während die durch den Ansatz für dynamische Sicherheit angestellten täglichen Beobachtungen dazu beitragen können, Änderungen bei der Einstellung oder dem Verhalten einer Person frühzeitig zu erkennen (beispielsweise eine Radikalisierung), kann sie auch genauso zum Einsatz kommen, um positives Verhalten zu erkennen und zu unterstützen. Mitinsassen können herangezogen werden, um weitere Informationen zu einem bestimmten Häftling einzuholen, oder sie können gebeten werden, einem skeptischen Häftling von ihren positiven Erfahrungen und Interaktionen mit dem Personal zu berichten, sodass dieser ermutigt wird, sich zu öffnen.

Bei der Beziehung zwischen Strafvollzugspersonal und extremistischen oder terroristischen Insassen ist zu beachten, dass letztere sich eine Ideologie aneignen könnten, in der die Regierung der Feind und die Polizei eine unterdrückende Kraft ist, was BeamtenInnen zu legitimen Zielen macht. Vor diesem Hintergrund wird Strafvollzugspersonal, das einen Ansatz für dynamische Sicherheit anwendet, dazu angewiesen, die eigene

Sicherheit stets an erste Stelle zu setzen. Mit Inhaftierten engen Kontakt zu halten und sie kennenzulernen, kann jedoch helfen, besorgniserregende Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Ein Grundprinzip, das in diesem Sinne vorgetragen wurde, bestand darin, die Beziehung zwischen Strafvollzugspersonal und Häftlingen zu einer zwischenmenschlichen zu machen. Ideologische Debatten konnten erfolgreich vermieden werden, wenn die StrafvollzugsbeamtInnen darauf abzielten, eine Beziehung aufzubauen. Dynamische Sicherheit ermöglicht BeamtInnen, trotz ideologischer Differenzen als „gute Menschen“ aufzutreten.

Andererseits könnte eine enge Beziehung zwischen Strafvollzugspersonal und Insassen auch das professionelle Urteilsvermögen der BeamtInnen trüben, wenn das Verhalten und die Fortschritte eines Häftlings zu bewerten sind. Ein weiteres Risiko besteht in der Manipulation durch Inhaftierte. Es wurde diskutiert, wie dem durch Austausch unter Kolleginnen und Kollegen sowie entsprechende Schulungen entgegengewirkt werden kann.

Es stellte sich heraus, dass viele Haftanstalten bereits dynamische Sicherheit oder Elemente davon anwenden, ohne sich dessen immer bewusst zu sein. Ebenso wurde darauf hingewiesen, dass der falsche Eindruck entstehen könnte, dass nur junge, neue StrafvollzugsbeamtInnen dynamische Sicherheit anwenden würden. Jedoch wendet das erfahrenere Gefängnispersonal unter Umständen bereits seit Jahren Elemente der dynamischen Sicherheit an, wenn auch ohne offiziellen Rahmen.

Herausforderungen der dynamischen Sicherheit

- Eine zentrale Herausforderung besteht darin, **mögliche Manipulation** zu verhindern. Dynamische Sicherheit ist keine Einbahnstraße. Bedeutsamere Interaktionen zwischen Gefängnispersonal und Inhaftierten haben ebenso zur Folge, dass die Inhaftierten ihrerseits das Verhalten des Personals besser einschätzen können. So bemerken sie möglicherweise recht schnell, wenn das Personal eine bestimmte Entwicklung skeptisch oder mit Sorge beobachtet. Dieser Herausforderung kann mit **passender Schulung und regelmäßiger Supervision** begegnet werden.
- Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass der **Informationsaustausch** mit AkteurInnen außerhalb der Haftanstalt, beispielsweise mit der Polizei, äußerst hilfreich sein kann. Ansätze wie der „Info-Flow“ in Norwegen können dazu beitragen, sich ein Gesamtbild von einer Person zu machen. In vielen Fällen ist dies jedoch aufgrund von **Datenschutzregelungen** nicht möglich. PraktikerInnen merkten außerdem an, dass es auch kontraproduktiv sein kann, **zu viele (irrelevante) Informationen** zu einem Fall zu erhalten.

Das Personal zu motivieren, kann herausfordernd sein, und die Umsetzung von dynamischer Sicherheit muss in Einklang damit stehen, **wie StrafvollzugsbeamtInnen ihre Aufgaben wahrnehmen und verstehen**. Erfahrungsgemäß nehmen die verschiedenen an Rehabilitationsprozessen beteiligten Berufsgruppen (z. B. Strafvollzugspersonal und BewährungshelferInnen) ihre Rollen unterschiedlich wahr. Es ist wichtig, Kräfte zu bündeln und auf dasselbe Ziel hinzuarbeiten. Weiterhin ist entscheidend, StrafvollzugsbeamtInnen nicht über ihre Arbeitsweise zu belehren und ihren Arbeitsalltag nicht plötzlich umzukrempeln, sondern ausführlich zu erklären, wie dynamische Sicherheit ihre Arbeit bereichern und letztlich auch ihre eigene Sicherheit erhöhen kann.

Dynamische Sicherheit: Chancen und Empfehlungen

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass dynamische Sicherheit zu mehreren Elementen der P/CVE-Herausforderungen in Gefängnissen einen Beitrag leisten kann.

Vorteile der dynamischen Sicherheit für die Zielgruppe aus sich radikalierenden, extremistischen und terroristischen Inhaftierten

- Sich radikalisierende oder extremistische und terroristische Inhaftierte können besonders problematisch und feindselig sein. Solche Häftlinge haben in der Vergangenheit bereits Gefängnispersonal angegriffen. Mit dynamischer Sicherheit wird ein deeskalierender und nicht aggressiver Ansatz verfolgt, der sich gut für Inhaftierte eignen könnte, die „dem System“ oder dem Gefängnispersonal gegenüber feindselig auftreten.
- Der humane Ansatz kann eine tragfähige Alternative oder sogar ein Gegenarrativ zu der intoleranten extremistischen Ideologie darstellen, die von einem schwarz-weißen „Wir gegen sie“ geprägt ist.
- Voraussetzung ist, dass die beiden Sicherheitsdimensionen – physische und organisatorische Sicherheit – gegeben sind und dass das Personal die eigene Sicherheit an erste Stelle setzt.
- Der deeskalierende Ansatz könnte der zunehmenden Polarisierung zwischen Personal und Insassen entgegenwirken und dazu beitragen, Angriffe auf das Personal zu verhindern.

Umsetzung von dynamischer Sicherheit in Gefängnissen

- „Strafvollzugspersonal oder Kontaktpersonal?“ Die Umsetzung von dynamischer Sicherheit beginnt bei klaren Rollen und Aufgaben des Gefängnispersonals. Eine passende Bezeichnung der Rolle kann für die Zwecke der dynamischen Sicherheit zielführend sein. In Finnland beispielsweise wurde die Berufsbezeichnung „Beamter/Beamtin für Gefängnissicherheit“ zu „Beamter/Beamtin für strafrechtliche Maßnahmen“ geändert, um das ganzheitliche Aufgabenfeld widerzuspiegeln, das im Umgang mit Inhaftierten abgedeckt wird¹.
- Engere Beziehungen und tägliche Interaktion führen zu einem tieferen Verständnis in Bezug auf einzelne Inhaftierte, Gruppen von Inhaftierten und die Dynamik unter den Inhaftierten insgesamt.
- In manchen Fällen setzen „ältere“ BeamtInnen bereits Elemente der dynamischen Sicherheit um, etwa den Aufbau von Beziehungen, ohne dies bewusst als Bestandteil dieses Konzepts wahrzunehmen.
- Dynamische Sicherheit beruht auf Beziehungen und Aktivitäten, die beim Organisieren der Haftentlassung und im Haft-Ausstieg-Kontinuum insgesamt unterstützend wirken können. Die Inhaftierten gewöhnen sich an den oben beschriebenen regelmäßigen Austausch, sodass diese Dynamik noch während der Rehabilitation außerhalb des Gefängnisses weiter wirken kann.

¹ European Penitentiary Training Academy, Best Practices in Dynamic Security Training, 2021.

Schulung des Strafvollzugspersonals

- Investitionen in Personalbeschaffung, einführende Schulungen sowie Weiterbildungen für bestehendes Personal, einschließlich Supervisionen, sind erforderlich.
- Bei den Personalschulungen müssen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die richtige Einstellung vermittelt werden, durch die BeamtInnen die Inhaftierten samt ihres kulturellen und religiösen Hintergrunds verstehen.
- Die Schulungen sollten sich auf die vereinbarte Rolle und das Aufgabenfeld konzentrieren, mit dem die wesentlichen Elemente von dynamischer Sicherheit umgesetzt werden sollen: täglicher Kontakt und tägliche Interaktion sowie zweckmäßige und bedeutsame Aktivitäten für die Inhaftierten.

Folgemaßnahmen

Arbeitsgruppentreffen von RAN PRISONS: Im vierten Quartal des Jahres 2021 organisiert die Arbeitsgruppe RAN PRISONS ein zweitägiges Treffen zur Schulung von Gefängnispersonal. Im Rahmen dieses Treffens tauschen sich PraktikerInnen und ExpertInnen über die wichtigsten Kompetenzen aus, die StrafvollzugsbeamtInnen zum Erfüllen ihrer Aufgaben benötigen. Zusammen erarbeiten die Teilnehmenden einen Überblick über die Art von Schulungen, die für Gefängnispersonal einen Mehrwert bietet.

Weiterführende Literatur

Die Teilnehmenden machten auf den **UNODC-Onlinekurs zu den Nelson-Mandela-Regeln** „[Become a champion of the Nelson Mandela Rules. The United Nations Standard Minimum Rules for the Treatment of Prisoners](#)“ aufmerksam.

Wenn Sie sich mit KoordinatorInnen bewährter Verfahren austauschen möchten, lesen Sie das EPTA-Handbuch „[Beste Praktiken der Ausbildung in dynamischer Sicherheit](#)“. Das Handbuch beschreibt verschiedene Praktiken aus Norwegen, Finnland, Estland, Belgien, Spanien und Frankreich.

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wie Personal zum Thema dynamische Sicherheit weitergebildet wird, werfen Sie einen Blick in das Trainingshandbuch des Europarats: Europarat, [Trainers' Manual on Dynamic Security. Strengthening the protection of the rights of sentenced persons](#), Skopje 2018.